

Der NATO-Doppelbeschluss



Die abschreckende Wirkung der Nuklearwaffen soll einen Krieg zwischen Ost und West verhindern. Doch der Rüstungswettlauf zwischen NATO und Warschauer Pakt nimmt kein Ende. In den 70er Jahren zielen hunderte sowjetische SS-20 Mittelstrecken-Raketen auf West-Europa. Bundeskanzler Helmut Schmidt kann die Partner im Westen überzeugen. Ihre Forderung: Die SS-20 müssen weg oder die NATO stellt ebenfalls neue Raketen auf. Rüstet Moskau ab, rüstet der Westen nicht nach, so die Devise des NATO-Doppelbeschlusses.

[Hier geht's zum Video auf zdf.de](#)



Fächer

Geschichte

Altersstufen

9.-10. Klasse, Oberstufe

Didaktik

Der Film zeigt knapp die Genese des NATO-Doppelbeschlusses, den Widerstand gegen diesen und dessen Umsetzung. Die lerngruppenspezifischen Unterrichtsangebote ermöglichen eine Erarbeitung, Untersuchung und Diskussion der Hintergründe und Zusammenhänge.

Hinweis

Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. nochmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug. Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:

<https://www.dhm.de/lemo/> www.bpb.de www.bsta.de
www.euregeschichte.de

Das Skript zum ZDF-Video

Nuklearwaffen: Ihre abschreckende Wirkung soll einen Krieg zwischen Ost und West verhindern, doch der Rüstungswettlauf zwischen NATO und Warschauer Pakt nimmt kein Ende. In den 70er Jahren zielen hunderte sowjetische SS-20-Mittelstreckenraketen auf West-Europa.

Helmut Schmidt, Bundeskanzler (1974-1982): *„Ich fürchtete, dass das eines Tages – vielleicht nicht zu Zeiten Breschnews, aber zu Zeiten seines Nachfolgers oder Nachnachfolgers, ein Instrument zur Nötigung Deutschlands sein würde. Die Raketen waren im Wesentlichen auf Deutschland gezielt. Ich habe das erstmalig 1975 verlangt. Da war Gerald Ford amerikanischer Präsident. Der war dafür sehr empfänglich und verstand mein Problem. Sein Nachfolger Jimmy Carter verstand es nicht.“*

Der Kanzler will die Partner im Westen überzeugen – Carter und die europäischen Verbündeten stimmen schließlich zu. Ihre Forderung: Die SS-20 müssen weg – oder die NATO stellt ebenfalls neue Raketen auf. Rüstet Moskau ab, rüstet der Westen nicht nach: der so genannte NATO-Doppelbeschluss.

Friedhelm Ost, Regierungssprecher von Helmut Kohl: *„Wir haben ja immer gesagt, die Doppelstrategie ‚Wir rüsten auf‘, wir wollen aber zugleich über Abrüstung sprechen. Bisschen widersinnig zu verstehen, aber das war sozusagen die einzige politische Alternative.“*

Antje Vollmer, Mitglied der Friedensbewegung: *„Ich weiß ja, dass das total intelligent gedacht war und theoretisch kann man ja dieser Intelligenz auch nicht widersprechen, dass man nur mit großer Bereitschaft zur Nachrüstung die anderen wieder an den Tisch zwingen kann. Aber das ist immer das Spiel mit dem Feuer.“*

Und das stößt auf Widerstand. In Bonn demonstrierten allein am 10. Oktober 1981 rund 300.000 Bürger gegen den Doppelschluss der Regierung. Teile der SPD gehen auf Distanz zum Kanzler. Helmut Schmidt wird 1982 durch ein konstruktives Misstrauensvotum gestürzt, doch sein Nachfolger Helmut Kohl knüpft an die Politik seines Vorgängers an.

Helmut Schmidt, Alt-Bundeskanzler: *„Als ich aus dem Amt geschieden war, änderte sich die Situation. Und wenige Monate nach meinem Ausscheiden kam es zu einem Parteitag, in Köln glaube ich, wo eine ganz große Mehrheit voller Begeisterung nun sich gegen diesen Doppelbeschluss aussprach. Sie hatten aber großes Pech, weil Helmut Kohl, der inzwischen Kanzler geworden war, meine Politik fortsetzte – und zwar mit Erfolg.“*

Die Antwort des Westens auf die sowjetische SS-20 heißt Pershing II. Allein auf dem Boden der Bundesrepublik werden über hundert dieser Raketen stationiert.

1985 kommt Gorbatschow an die Macht: Glasnost und Perestroika ebnen auch den Weg zu Abrüstungsgesprächen. Ab 1988 werden die Mittelstreckenraketen in Europa wieder abgebaut.

Arbeitsblatt 1: Hintergründe zum NATO-Doppelbeschluss

1. Schaut Euch das Video gemeinsam an.
(<https://www.zdf.de/dokumentation/momente-der-geschichte/das-wirtschaftswunder-102.html>)
2. Lest den Text unten. Erstellt ein Schaubild, in dem die einzelnen Ereignisse durch Pfeile miteinander verbunden sind.
3. Erläutert die Strategie, die nach Auffassung Helmut Schmidts hinter der Stationierung der neuen SS-20-Raketen stand.
4. Diskutiert, ob der NATO-Doppelbeschluss von Anfang an zu einer Nachrüstung des Westens führen musste.

Material 1: Zu den Hintergründen des NATO-Doppelbeschlusses

Ab Mitte der 1970er-Jahre verschlechterten sich die Beziehungen zwischen den Supermächten* USA und der Sowjetunion. Das hatte sofortige Auswirkungen auf die beiden deutschen Staaten, deren Grenzen zugleich die Systemgrenze zwischen dem „Westen“ und dem „Osten“ war. Während die USA durch ihre Niederlage im Vietnam-Krieg und durch wirtschaftliche Probleme schwächer zu werden schienen, wirkte die Sowjetunion nach außen stabil und rüstete militärisch weiter auf. Seit Anfang der 1970er begann die Sowjetunion, einen neu entwickelten Typ nuklearer Mittelstreckenraketen in Osteuropa zu stationieren. Diese sogenannten SS-20-Raketen trugen mehr Sprengköpfe als ihre Vorgängermodelle und wurden in immer größerer Zahl aufgestellt. Mit einer Reichweite von 5000 km bedrohten sie nur die westeuropäischen Staaten, aber nicht die USA, die außerhalb ihrer Reichweite lag. Daraus folgte für Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) ein politisches Erpressungspotential: Konnte der USA der Schutz ihrer westeuropäischen Verbündeten so wichtig sein, dass sie ihre eigene Bevölkerung dafür gefährdete? Denn jede nukleare Reaktion der USA auf eine sowjetische Bedrohung würde Gegenmaßnahmen der Sowjetunion gegen die USA selbst bedeuten. Es schien so, als verfolgte die Sowjetunion mit der Stationierung der neuen Raketen das Ziel, einen Keil zwischen Westeuropa und die USA zu treiben und so langfristig die Kontrolle auch über Westeuropa zu erreichen.

Anlässlich einer Rede in London machte Schmidt auf die besondere Bedrohung Westeuropas durch die neuen SS-20-Raketen aufmerksam: Die Sowjetunion könnte so Westeuropa einseitig bedrohen, da es kein „Gegengewicht“ gäbe. Er forderte eine Reaktion der NATO, des gemeinsamen Bündnissystems der USA und der westeuropäischen Staaten. Schmidt gelang es, die westlichen Verbündeten, insbesondere die USA, zu überzeugen. 1979 beschlossen die NATO-Staaten eine doppelte Reaktion: Es sollten Abrüstungsverhandlungen mit der Sowjetunion aufgenommen werden, um das Problem aus der Welt zu schaffen. Schmidts erstes Ziel dabei: Die sogenannte „Null-Lösung“. Die SS-20-Raketen sollten wieder abgebaut werden, dann bräuchten keine eigenen, amerikanischen Mittelstreckenraketen in Westeuropa stationiert werden.

Während die Verhandlungen mit der Sowjetunion 1981 in Genf (Schweiz) begannen, bildete sich eine breite „Friedensbewegung“, die jede „Nachrüstung“ ablehnte: „Frieden schaffen ohne Waffen“ war ein in beiden deutschen Staaten verbreiteter Appell. Überall in Westeuropa gingen Tausende auf die Straßen. Eine neue Partei nahm die Widerstände auf. Die Friedensbewegung wurde zu einer Wurzel der heutigen GRÜNEN (u.a. neben der Umweltbewegung). Auch in der SPD wuchs der Widerstand gegen eine Umsetzung des NATO-Doppelbeschlusses. Insbesondere jüngere Politikerinnen und Politiker stellten sich gegen „ihren“ Bundeskanzler. Helmut Schmidt stand zunehmend als Kanzler ohne eigene „Hausmacht“ da, dessen Politik eher vom politischen Gegner (CDU/CSU) und von konservativ-bürgerlichen Zeitungen verteidigt wurden. Die Kanzlerschaft Schmidts endete, als zu der fehlenden Unterstützung in der SPD auch ein Kurswechsel des Koalitionspartners kam: Die FDP wechselte die Seiten, wählte Helmut Kohl (CDU) zum neuen Bundeskanzler

und trat in dessen Regierung ein. Die neue Bundesregierung verfolgte die Außenpolitik Schmidts weiter. Als die Gespräche mit der Sowjetunion endgültig scheiterten, wurden neue amerikanische Mittelstreckenraketen in Westeuropa stationiert. Damit war der NATO-Doppelbeschluss umgesetzt worden – leider in einem negativen Sinne. Doch es kam zu einem glücklichen Ende: 1987 einigten sich die USA und die Sowjetunion, alle atomaren Mittelstreckenraketen auf beiden Seiten zu verschrotten („Null-Lösung“). So hatte sich die Doppelstrategie der NATO schließlich doch noch ausgezahlt.

(Autor: Dr. Helge Schröder)

Arbeitsblatt 2: Wieso löste der NATO-Doppelbeschluss eine breite Protestbewegung aus?

1. Sammelt mithilfe von Material 1 Argumente dafür, den Rüstungswettlauf zwischen West- und Ost zu beenden und auf einen „Ausgleich“ der sowjetischen Mittelstreckenraketen zu verzichten.
2. Überlegt gemeinsam, welche Forderungen und Slogans die auf dem Foto abgebildeten Demonstranten rufen oder auf Plakate schreiben könnten.
3. Eine Frau kommt von der Demonstration und trifft auf einen Anhänger des NATO-Doppelbeschlusses. Beide diskutieren. Schreibt einen möglichen Verlauf des Gespräches auf und führt Euer Rollenspiel vor der Lerngruppe auf.
4. Informiert Euch mithilfe der Webseite „Our World in Data“ über den heutigen Stand der atomaren Rüstung in der Welt (<https://ourworldindata.org/nuclear-weapons#all-charts>). Diskutiert, ob die Welt eine Art „weltweite Null-Lösung“ benötigt – und warum das nicht so einfach ist, aber ein wichtiges Ziel bleibt.

Material 1: Rüstungswettlauf von West und Ost (Stand 1982).

	NATO	Warschauer Pakt
Interkontinentalraketen	1646	2348
Kampfflugzeuge	11900	12000
U-Boote	224	258
Mittelstreckenraketen		600
Kriegsschiffe	368	207
Atomare Sprengköpfe	9000	9000
Panzer	25000	60000
Soldaten (in Millionen)	5,2	5,7

**Material 2: Demonstration gegen die Nachrüstung am 10. Oktober 1981
(in Bonn, dem damaligen Regierungs- und Parlamentssitz der
Bundesrepublik Deutschland)**



Rob Bogaerts / Anefo, CC0, via Wikimedia Commons

(https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c4/Massale_vredesdemonstratie_in_Bonn_tegen_de_moderisering_van_kernwapens_in_West%2C_Bestanddeelnr_253-8611.jpg)

Arbeitsblatt 3: Der NATO-Doppelbeschluss im Rückblick

1. Lest Euch gemeinsam die Zitate A, B und D durch. Wie erklären Helmut Schmidt und Friedhelm Ost im Rückblick die „Logik“ des NATO-Doppelbeschlusses?
2. Antje Vollmer war eine Gegnerin der Nachrüstung als Folge des NATO-Doppelbeschlusses. Prüft mithilfe des Zitats C, ob sie im Rückblick ihre Meinung geändert hat. Bezieht auch ein, dass Antje Vollmer im April 2022 zu den Unterzeichnern eines in der Zeitschrift Emma veröffentlichten Offenen Briefes gehörte, in dem Bundeskanzler Olaf Scholz aufgefordert wurde, nach dem russischen Überfall auf die Ukraine der Ukraine keine Waffen mehr zu liefern sowie die Regierung in Kiew zu ermutigen, Verhandlungen zu einer Friedenslösung einzugehen (Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Antje_Vollmer).

A Helmut Schmidt, Bundeskanzler 1974-82: „Ich fürchtete, dass das eines Tages – vielleicht nicht zu Zeiten Breschnews, aber zu Zeiten seines Nachfolgers oder Nachnachfolgers, ein Instrument zur Nötigung Deutschlands sein würde. Die Raketen waren im Wesentlichen auf Deutschland gezielt. Ich habe das erstmalig 1975 verlangt. Da war Gerald Ford amerikanischer Präsident. Der war dafür sehr empfänglich und verstand mein Problem. Sein Nachfolger Jimmy Carter verstand es nicht.“

B Friedhelm Ost, Journalist und Regierungssprecher Helmut Kohls (CDU): „Wir haben ja immer gesagt, die Doppelstrategie ‚Wir rüsten auf‘, wir wollen aber zugleich über Abrüstung sprechen. Bisschen widersinnig zu verstehen, aber das war sozusagen die einzige politische Alternative.“

C Antje Vollmer, Politikerin der GRÜNEN und damalige Demonstrantin gegen die Nachrüstung: „Ich weiß ja, dass das total intelligent gedacht war und theoretisch kann man ja dieser Intelligenz auch nicht widersprechen, dass man nur mit großer Bereitschaft zur Nachrüstung die anderen wieder an den Tisch zwingen kann. Aber das ist immer das Spiel mit dem Feuer.“

D Helmut Schmidt: „Als ich aus dem Amt geschieden war, änderte sich die Situation. Und wenige Monate nach meinem Ausscheiden kam es zu einem Parteitag, in Köln glaube ich, wo eine ganz große Mehrheit nun sich voller Begeisterung gegen diesen Doppelbeschluss aussprach. Sie hatten aber großes Pech, weil Helmut Kohl, der inzwischen Kanzler geworden war, meine Politik fortsetzte – und zwar mit Erfolg.“

Arbeitsblatt 4 für die Oberstufe: Zwei Positionen zu den langfristigen Auswirkungen des NATO-Doppelbeschlusses

1. Liste die Ereignisse nach 1983 auf, die Magnus Koch in Material 1 nennt und erkläre, warum diese als „Erfolg Schmidts“ bewertet werden.
2. Begründet mithilfe von Material 2, die These Conzes, dass der äußere Erfolg des Doppelbeschlusses eine innere Niederlage für Helmut Schmidt wurde.
3. Vergleiche die beiden Urteile miteinander: Worin stimmen sie überein, was unterscheidet sie? Wie bewertet Ihr die langfristigen Folgen des NATO-Doppelbeschlusses?

Material 1: Der Historiker Magnus Koch befasst sich 2020 mit dem Erfolg der Strategie Helmut Schmidts und deren nicht beabsichtigten „Nebenwirkungen“:

Die historische Forschung bewertet die Ereignisse um die Nuklearkrise demokratiepolitisch heute vor allem positiv. Die von Aktionsformen und sozialer Verankerung her vielfältige soziale Bewegung hat die Zivilgesellschaft der Bundesrepublik gestärkt und (allein wegen ihrer globalen Vernetzung) auch stärker an den „Westen“ und seine Werte gebunden – obwohl der vor allem anfangs starke Einfluss auf die Friedensbewegung von DDR und Sowjetunion im Allgemeinen und den Krefelder Appell im Besonderen nachweisbar ist. Zudem hatte der Warschauer Pakt in der Tat bis zuletzt gehofft, so den NATO-Doppelbeschluss noch zu verhindern.

Dies ist nicht gelungen. Die NATO stationierte 1983 unter der Kanzlerschaft Helmut Kohls und wie 1979 beschlossen, die atomaren Mittelstreckenraketen in Europa. Vier Jahre später schlossen die Sowjetunion und die USA den INF-Vertrag (Intermediate Range Nuclear Forces Treaty), der die Verschrottung der nuklearen Mittelstreckenraketen in Europa bedeutete. Helmut Schmidt sah sich durch diesen Vertragsschluss in seiner Position bestätigt. Bestärkt hat ihn darin der auf sowjetischer Seite maßgeblich verantwortliche Generalsekretär der sowjetischen KP Michail Gorbatschow. Ohne diesen seit Mitte des Jahrzehnts eingeleiteten neuerlichen Entspannungsprozess wäre wiederum die friedliche „Wende“ von 1989/90 vermutlich nicht zustande gekommen.

Zwar beruhte der Machtwechsel von 1982 in der Bundesrepublik [also die Abwahl Schmidts und der Regierungswechsel zu Helmut Kohl] nicht entscheidend auf den Ereignissen rund um die Nuklearkrise. Für die Menschen standen in Zeiten einer gleichzeitig schwelenden globalen Wirtschaftskrise ökonomische und soziale Themen im Vordergrund. Gleichwohl haben die harten Positionen Schmidts dazu beigetragen, dass sich links von der SPD mit den GRÜNEN eine neue, seit 1983 auch im Deutschen Bundestag vertretene politische Kraft etablierte. Das hatten die Sozialdemokraten seit 1945 immer verhindern wollen. Vertreter derjenigen, die nach dem Krefelder Appell massenhaft auf die Straße gingen, saßen nun im Parlament – und immerhin dort, wo politische Willensbildung für Schmidt vor allem hingehörte.

(Zit. nach: Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung (Hrsg.): Energie-Sicherheit-Terrorismus. Hamburg 2022, S. 18.)

Material 2: Der Historiker Eckart Conze bewertet 2009 in der Rückschau die Bedeutung des NATO-Doppelbeschlusses:

Der NATO-Doppelbeschluss, der die Handschrift Helmut Schmidts trug, war ein Erfolg für die Bundesregierung und für den Bundeskanzler persönlich. Die westliche Allianz hatte durch die Art und Weise, wie sie im Konsens auf eine sicherheitspolitische Herausforderung reagierte, an Stärke und Kohäsion gewonnen, wenn auch die langwierige Entscheidungsfindung nicht ohne heftige Konflikte abgelaufen war. Aber der NATO war es in einer Situation internationalen Drucks gelungen, die asymmetrischen Interessen ihrer Mitgliedsstaaten in ihren Beschlüssen weitgehend zu berücksichtigen und damit den Allianzzusammenhalt zu wahren. Für Helmut Schmidt und seine Regierung war der Doppelbeschluss freilich ein Pyrrhussieg [=ein Sieg, der eigentlich eine Niederlage ist HS]. Wenn das Ende der sozialliberalen Koalition 1982 auch in erster Linie durch den wirtschafts- und finanzpolitischen Dissens zwischen SPD und FDP besiegelt wurde, so führte der Doppelbeschluss doch in dem Sinne zum Ende der Kanzlerschaft Schmidts, als in der Stationierungsfrage die SPD ihrem Bundeskanzler die Gefolgschaft verweigerte, der dadurch in der Außen- und Sicherheitspolitik die Regierungsfähigkeit verlor. Die Umsetzung des Doppelbeschlusses wurde in der Bundesrepublik schließlich nach dem Regierungswechsel im Oktober 1982 von der christlich-liberalen Regierung Kohl/Genscher durchgeführt.

(Zit. nach: Eckart Conze: Die Suche nach Sicherheit. Eine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis in die Gegenwart. Berlin (Siedler) 2009, S. 537.)

Autor dieses Bausteins: Dr. Helge Schröder

Autorenteam: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung Dr. Erbar/Lamprecht, weitere Mitglieder Dr. Helge Schröder und Dr. Benjamin Stello)